

Daniel Widmer

News aus der UEMO¹



UEMO-Versammlung zu Gast in der Schweiz

Auf Einladung von FMH und Hausärzte Schweiz tagte die UEMO am 4. und 5. Juni 2010 in Luzern. Die UEMO versammelt sich turnusgemäss zweimal jährlich in einem der Mitgliedsländer. Die Eröffnungsveranstaltung bietet die Gelegenheit, den Delegierten die Organisation der Allgemeinmedizin im Gastgeberland vorzustellen.

Thérèse Meyer-Kaelin, Präsidentin der Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit SGK des Nationalrates präsentierte den Stand der aktuellen politischen Debatte, namentlich um die Managed Care. Die Politik wünscht Qualitätssteigerung zu fairen Kosten, ein Minimum an Planung, zudem Kosten- und Qualitätstransparenz, vergleichbare Leistungen und Strukturen, Effizienzsteigerung dank Rationalisierung, verlangsamte Kostensteigerung und verbesserte Innovation.

Staatsrat Pierre-Yves Maillard, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, vertrat den Standpunkt der Kantone. Er skizzierte die künftigen Herausforderungen, wobei er den Fokus auf den anstehenden Generationenwechsel bei den Hausärzten legte: prognostizierter Mangel und veränderte Gewohnheiten der Bevölkerung, die tendenziell die Notfallzentren bevorzugt.

Dr. Jacques de Haller, Präsident FMH, sprach über den Platz des Allgemeinmediziners innerhalb der Ärzteschaft; er stellte sich den Allgemeinmediziner in der Rolle des Concierge im 5-Stern-Hotel vor, zweifellos um herauszustreichen, wie viel Dialogfähigkeit, Präsenz und Leistungsbereitschaft diesem abverlangt wird.

Catherine Gasser, Leiterin der Abteilung Gesundheitsberufe im BAG, erinnerte daran, dass der Bund seit 2002 (Unterzeichnung der bilateralen Verträge) für die Weiterbildung in den Gesundheitsberufen verantwortlich ist. Das Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die Medizinalberufe (MedBG) definiert die angestrebten Qualitätsstandards.

Dr. François Héritier, Vizepräsident von Hausärzte Schweiz, präsentierte den neuen Titel Allgemeine Innere Medizin und unterstrich die Vorteile dieser Innovation: Attraktivität der modularen Ausbildung für die junge Generation, Kompatibilität mit der im Gang befindlichen Akademisierung der Allgemeinmedizin, Zusammenschluss der Kräfte der Hausarztmedizin und bessere Vernetzung dank engerer Zusammenarbeit zwischen ambulantem Sektor und Spitalsektor.

Der neue Schweizer Titel, eine Gefahr?

Isabel Caixeiro, die portugiesische Präsidentin der UEMO, äusserte in der Eröffnungsrede ihre Bedenken, der neue Titel Allgemeine Innere Medizin in der Schweiz könnte, zusammen mit dem den Eurodocs eingeräumten Sonderstatus, einen bedauerlichen Präzedenzfall schaffen. Die Sonderstellung der Schweiz könnte den künftigen Verhandlungen über die Schaffung eines europäischen Titels Facharzt für Familienmedizin schaden. Delegierte aus verschiedenen Mitgliedstaaten der UEMO zeigten sich in informellen Diskussionen erstaunt über diesen schweizerischen «Alleingang» und bezweifelten, dass dieser der Familienmedizin in Europa förderlich sei.

In Gesprächen ausserhalb der Sitzungen konnte Dr. F. Héritier, Vizepräsident von Hausärzte Schweiz und Präsident der SGAM, der UEMO-Präsidentin den schweizerischen Standpunkt persönlich darlegen. Dabei wies er auf die Notwendigkeit hin, die beiden Hausarztspécialitäten in der Schweiz zu vereinen und so einer im übrigen Europa unbekanntem schweizerischen Besonderheit ein Ende zu setzen. Niemand wolle auf die Werte der Familienmedizin verzichten. Damit weckte er

das Verständnis der UEMO-Präsidentin für die schweizerische Besonderheit.

Anlässlich des Treffens in Luzern konnten auch Kontakte zu Dr. X. Deau, dem Vizepräsidenten der französischen Standesorganisation, geknüpft und so die Teilnahme von Präsidentin I. Caixeiro am Kongress für Allgemeinmedizin in Nizza vorbereitet werden.

Die UEMO in Nizza

Vom 24. bis 26. Juni fand in Nizza der vierte Kongress für Allgemeinmedizin statt. Bei dieser Gelegenheit wurde das französische Collège de Médecine Générale gegründet, ein Zusammenschluss von Weiterbildungsinstitutionen, CNGE (Professoren für Allgemeinmedizin) und Berufsorganisationen. Mit einer Stimme sprechen – das ist auch für die Allgemeinmediziner und -medizinerinnen Frankreichs ein aktuelles Thema. Der Kongress bot zudem die einmalige Gelegenheit, die Rückkehr Frankreichs in die UEMO zu erörtern. Frankreich, Gründungsland der Europäischen Vereinigung der Allgemeinmediziner, hatte die UEMO vor etwa zehn Jahren verlassen, und zwar wegen der Zersplitterung der dortigen Organisationen für Allgemeinpraktiker. Nun, da der Zusammenschluss Tatsache geworden ist, war die Teilnahme an diesem Kongress für die UEMO ein Muss. Die Schweiz hat zwischen der UEMO und den Mitgliedern der neu gegründeten Organisation eine wichtige Vermittlerrolle gespielt. In einem Workshop, geleitet von I. Caixeiro und D. Widmer, konnten die Ziele der politischen Dachorganisation für Europa in Erinnerung gerufen werden.

Korrespondenz:

Dr. med. Daniel Widmer, Spécialiste en médecine générale,
2, av. Juste-Olivier, 1006 Lausanne

Ziele der UEMO

- Die besten Standards für Ausbildung, Praxis und Patientenbetreuung im Bereich der Allgemeinmedizin/Hausarztmedizin in Europa prüfen und fördern
- Die Rolle der Allgemein- und Familienmediziner in den Pflegesystemen schützen
- Die ethischen, wissenschaftlichen, professionellen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der europäischen Allgemein- und Familienmediziner und deren freie Berufsausübung im Interesse von Patientinnen und Patienten fördern
- Die Mitglieder bei einschlägigen europäischen Behörden und internationalen Organisationen vertreten
- Mit den übrigen europäischen Ärztevereinigungen (CPME, UEMS, PWG, WONCA) und der WHO/Europa zusammenarbeiten (Präsentation I. Caixeiro).

Nutzen der UEMO

Daniel Widmer erinnerte daran, auf welche Art und Weise die UEMO für die Allgemeinmediziner und -medizinerinnen eines Mitgliedslandes von Nutzen sein kann, nämlich:

- indem sie allgemeine Stellungnahmen publiziert, die je nach landesspezifischen Bedürfnissen verwendet werden können;
- indem sie spezifische Stellungnahmen für ein Land verabschiedet;
- indem sie ein Ort ist, wo man erfährt, was anderswo geschieht;
- indem sie bei der Reform eines Gesundheitssystems eine Referenz ist;
- indem sie die Glaubwürdigkeit der Allgemeinmediziner und -medizinerinnen in einem gegebenen Land sichert/stärkt.

¹ Union Européenne des Médecins Omnipraticiens/ Médecins de Famille